Nr. 2476. Montag, 20. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

London, 20. Juni. Den „Daily news“ zufolge beantragten die neutralen Mächte in der Conferenzsitzung am Sonnabend die Schlichtung der Streitigkeiten durch einen neutralen Schiedsrichter, welchen Antrag die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte ad referendum annahmen.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 20. Juni. In der Sonnabendsconferenz schlug Preußen einen sechsmonatlichen Waffenstillstand vor; bezüglich der Grenzlinie erklärte es sich ausdrücklich für die Befragung der Bevölkerung. Oesterreich will statt letzterer die Befragung der legalen Volksvertretung. Der Bundesbevollmächtigte hielt seine frühere Erklärung aufrecht. England schlug bezüglich der Grenzlinienfrage den Schiedsrichterspruch einer neutralen Macht vor. Die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte nahmen den Vorschlag ad referendum.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Cherbourg, 19. Juni. Das bekannte Kaperschiff der Conföderirten, „Alabama“, ist heute Mittags aus dem hiesigen Hafen ausgelaufen, wurde aber um 1 Uhr von der unionistischen Corvette „Kerseage“ angegriffen und in Grund gebohrt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 19. Juni. Die heutige „Oesterreichische Zeitung“ theilt mit, daß die gestrige Conferenzsitzung einen entschieden friedlichen Verlauf genommen habe. Die neutralen Mächte haben übereinstimmend einen Vermittelungsvorschlag gemacht, der von den Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte zur Berichterstattung angenommen worden ist. Die letzteren werden am Mittwoch ihre Erklärungen abgeben.

Hamburg, 19. Juni. Wie die gestrige Nummer des „Dagbladet“ meldet, ist in Folge der Ankunft des dänischen Gesandten am russischen Hofe, Baron Plessen, gestern eine neue sehr bedenkliche Ministerkrisis ausgebrochen. Diese Krisis soll durch eine principielle Meinungsverschiedenheit zwischen dem Könige und seinen verantwortlichen Rathgebern veranlaßt sein. „Dagbladet“ weiß nicht, ob die Krisis bereits überwunden ist.

Altona, 19. Juni. Der „Altonaer Mercur“ hält sich nach einer Mittheilung aus Kiel vom 17., gegenüber der Behauptung, der Herzog von Augustenburg hätte sich bis zur Andeutung verirrt, es wäre für ihn und seine Sache besser gewesen, wenn Preußen sich gar nicht in die holsteinische Angelegenheit gemischt hätte, zu der Erklärung ermächtigt: der Herzog habe eine solche Andeutung nicht gemacht, sei vielmehr vom Gegentheil überzeugt.

Hamburg, 19. Juni. Das Flensburger „Verordnungsblatt“ publicirt eine Verordnung der schleswigschen Civilcommissare, welche in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Bevölkerung in der Probstei Tondern für Kirchen und Schulen die deutsche Sprache einführt, nur in den Orten Süderlügum, Braderup, Carlum, Ladelund, Uberg und Medelbye wird an zwei Sonntagen jedes Monats ein Gottesdienst in dänischer Sprache abgehalten und vier Stunden wöchentlich in dänischer Sprache Unterricht ertheilt werden. Die übrigen gottesdienstlichen Handlungen, wie auch der Confirmations-Unterricht, werden nur auf den besonderen Wunsch der Betheiligten in dänischer Sprache ertheilt. Nur in der Schule zu Jardelund soll die dänische Sprache als Unterrichtssprache beibehalten, aber die deutsche Sprache in vier Stunden wöchentlich gelehrt werden.

Karlsbad, 18. Juni. Se. Maj. der König von Preußen ist so eben incognito unter dem Namen eines Grafen von Zollern bei bestem Wohlsein hier eingetroffen und im Gartenhause abgestiegen.

London, 19. Juni.*) Die gestrige Sitzung der Conferenz dauerte 5 Stunden. Sämmtliche Bevollmächtigte waren anwesend. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt. Der „Observer“ glaubt, daß das Friedenswerk gestern Fortschritte gemacht habe.

Hamburg, 18. Juni. „Faedrelandet“ vom 16. d. schreibt: Wie man hier wissen will, ist die dänische Regierung auf die Verlängerung der Waffenruhe nur eingegangen, nachdem England sich verpflichtet hatte, seinen letzten Theilungsvorschlag festzuhalten und nicht wiederum den deutschen Mächten neue Zugeständnisse zu machen. (Wiederholt.)

München, 18. Juni. Man sieht zu heute Abend der Ankunft eines hannöverschen Bevollmächtigten zur hiesigen Zoll-Conferenz entgegen. Ob auch von Kurhessen ein Bevollmächtigter eintrifft, ist noch unbestimmt.

Brüssel, 18. Juni. Die Repräsentantenkammer ist in der heutigen Sitzung über eine von der Opposition gestellte Motion: die Kammer wolle erklären, daß das Ministerium das Vertrauen des Landes verloren habe, mit 57 gegen 56 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen. Von der liberalen Partei waren 2 Mitglieder, von der clericalen war 1 Mitglied abwesend.

Turin, 18. Juni. Nach der heutigen „Stampa“ haben die Truppen nicht den Befehl erhalten, nach Tunis abzugehen, sondern nur den, sich zur Einschiffung bereit zu halten. — Wie es heißt, will Garibaldi nach Ischia gehen, um die dortigen Seebäder zu gebrauchen. (Wiederholt.)

London, 18. Juni. Der Dampfer „Asia“ ist mit Nachrichten aus Newyork vom 9. d. in Cork eingetroffen. Nach denselben ist General Grant bei einem Versuche, den Chikahominy zu überschreiten, mit einem Verluste von 6000 Mann zurückgeschlagen worden. Wie gerüchtsweise verlautet, ist General Grant damit beschäftigt, einen neuen Operationsplan ins Werk zu setzen. Der unionistische General Sherman hat Ackworth in Georgia besetzt. — Wechselcours auf London 217, Goldagio 98¼.

*) Einem Theile unserer Leser gestern durch ein Extrablatt mitgetheilt.

Politische Uebersicht.

Am Sonnabend hat wirklich eine fünfstündige Sitzung der Conferenz stattgefunden und wie man aus London und Wien gleichmäßig telegraphirt, haben die friedlichen Aussichten zugenommen. Worauf sich diese friedlichen Aussichten stützen, sagt man nicht. Es ist ein neuer Vermittelungsvorschlag von den Neutralen gemacht und dieser von den Kriegführenden ad referendum genommen. Die Hoffnungen auf friedliche Ausgleichung scheinen sich auf die Annahme einer weiteren, sowohl von Preußen, als auch von Dänemark zu erwartenden Nachgiebigkeit zu gründen.

In Kopenhagen sucht Rußland gegenwärtig zu wirken und ist bereits in Folge dessen dort eine Ministerkrisis ausgebrochen. Auf Preußen soll in Carlsbad eingewirkt werden und glaubt man allgemein, daß dort in Betreff der Conferenz entscheidende Beschlüsse gefaßt werden dürften. In Wien hat man sich mit der Linie Flensburg-Tondern bereits befreundet und wünscht auch Preußen dafür zu gewinnen. Man theilt darüber der „Presse“ offiziös mit: „Es ist von Wien aus — man sagt uns nicht, mit welchem Erfolge — darauf hingewirkt worden, die preußische Regierung für den Beschluß (Theilungslinie Flensburg-Tondern) zu gewinnen, und soll auch Aussicht vorhanden sein, daß der deutsche Bund alsbald aus seiner zuwartenden Haltung hervortritt und die Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg, mit der hiefür gesicherten Majorität unter Führung Oesterreichs, als Herzog von Schleswig-Holstein ausspricht.“

Ehe man sich, schreibt die „Lib. Corresp.“, nicht in London auf den einzig richtigen Standpunkt stellt, das Volk in Schleswig selbst zu fragen, zu welchem Lande es fernerhin gehören will, früher kann auch ein befriedigendes Resultat nicht erreicht werden, selbst wenn alle Betheiligten den besten Willen dazu hätten. Dänemark wird natürlich nicht freiwillig einen großen Strich Landes, dessen Bewohner in ihrer Mehrzahl dänisch sprechen, wie das in Nordschleswig der Fall ist, aufgeben wollen, und Deutschland darf das Land, dessen Zugehörigkeit zu dem Bundesland Holstein zweifellos ist, auch nicht zerreißen lassen, weil, wie in allen Gegenden, wo zwei Nationalitäten an einander stoßen, die Sprache keine rein Deutsche mehr ist. Daß in Nordschleswig die dänische Sprache überwiegt, das ist durch den Umstand, daß die Dänen seit vielen hundert Jahren Herren im Lande waren, hinreichend erklärt. Aber mit dem Wechsel in der Sprache haben die Interessen der Bewohner nicht gewechselt und trotz ihrer dänischen Sprache werden die Nordschleswiger mit kleinen Ausnahmen sich bei einer Abstimmung für die Herstellung eines unzerrissenen Schleswig-Holsteins erklären. In Copenhagen ist man davon vollständig überzeugt, und deßhalb sträubt man sich dort so sehr gegen eine Volksabstimmung, obgleich man sich gerade dort für eine solche Maßregel erklären müßte. Je mehr aber Dänemark und seine Freunde sich für eine Theilung auf dem Papier erklären, um so fester muß Deutschland auf seinem Verlangen nach Befragung des Volkes bestehen. Wenn, wie man behauptet, die Monarchen von Oesterreich und Preußen bei ihrem persönlichen Zusammentreffen in Carlsbad sich vor Allem über ihre fernere Haltung in der schleswig-holsteinischen Frage verständigen wollen, so ist zu

♯ Die Enthüllung des Blume-Denkmals in Marienburg.

Am 15. Juni fand, wie bereits mitgetheilt, in Marienburg die Enthüllung des Denkmals für den am 8. August 1460 hingerichteten Bürgermeister Bartholomäus Blume statt.

Das Denkmal ist auf einem freien Platze auf dem neuen Wege dem Ritterschlosse gegenüber aufgestellt. Der unterste Sockel hat 10½ Fuß im Quadrat, auf welchem sich ein zweiter Sockel von 7 Fuß im Geviert auflegt. Dann kommt der eigentliche Kern des Monuments, der eine Höhe von ca. 10 Fuß, eine Stärke von 3½ Fuß hat und mit Zinnen gekrönt ist. Auf diesem Kern ist eine gothische Spitze, mit Kreuzblumen geziert, hingestellt, welche durch gothische Bogen unterstützt wird. Das ganze Denkmal ist mit Einschluß der Spitze etwa 18 Fuß hoch, von rothem Sandstein gearbeitet, und sind die Seiten mit folgender Inschrift versehen: Die vordere Seite: „Dem Andenken des Bürgermeisters Bartholomäus Blume, gestorben den 8. August 1460.“ Linke Seite: „Dem kühnen und treuen Kämpfer für deutsches Recht und deutsche Herrschaft wider fremde Willkür und Landesverrath.“ Rechte Seite: „Zum vierhundertjährigen Todestage des für seine Gesinnungstreue geopferten Mannes die Stadt Marienburg 8. August 1864.“ Die hintere Seite soll mit dem Stadt-Wappen geziert werden.

Bei der Enthüllung des Denkmals richtete Herr Bürgermeister Horn folgende Worte an die Versammlung:

„V. A.! Wir haben uns heute hier vereinigt, um die Aufstellung des bescheidenen Denkmals für einen Mann zu feiern, der hier vor mehr als 400 Jahren wirkte und für sein Wirken den Tod fand. Wenn der eben bezeichnete Zeitraum im Verhältniß zum Weltenalter auch nur ein geringer sein mag, so ist er für uns doch ein so gewaltiger, daß es einige Berechtigung hat, wenn der Eine oder der Andere die Frage stellt: ob denn das Verdienst des zu feiernden Mannes so bedeutend ist, daß die Herstellung eines Denkmals für ihn sich rechtfertigt? und wenn dies der Fall, woher es gekommen, daß man das Denkmal erst jetzt nach 400 Jahren errichtet? Gestatten Sie mir, daß ich diese Frage zu beantworten suche. Wir leben in einer Zeit, deren Eigenthümlichkeit es ist, daß viele von uns auf die Förderung des eigenen Wohles bedacht sein müssen, und nicht Zeit, manchmal auch nicht Lust haben, für das gemeine Wohl zu wirken, und doch sehen wir es sehr gern, wenn Männer, von wahrer Bürgertugend beseelt, sich emsig bemühen, das Wohl der Gemeinde zu fördern und erkennen dies dankbar an, sei es auf eine oder die andere Weise. So die kleine Gemeinde mit geringen Kräften in bescheidener Weise, so der Staat im Großen namentlich dadurch, daß er den großen Männern Monumente aufrichtet zur bleibenden Erinnerung an ihre Thaten und zum Sporn und Nacheifer für die Nachwelt. Groß ist aber nicht allein der Mann, der Gewaltiges erreichte, groß ist auch derjenige, der alle seine Kräfte anwandte, um Großes zu erringen, der es verstanden, für die Verwirklichung einer großen und schönen Idee nicht nur sich selbst zu opfern, sondern auch seine Mitgenossen anzufeuern verstand, daß sie dafür ihr Gut, ihr Blut opferten. Wenn dieser Gedanke richtig ist, dann verdient der Bürgermeister von Marienburg, Bartholomäus Blume, in vollem Maße, daß wir ihm unsere Dankbarkeit und Anerkennung durch Errichtung eines Denkmals bezeugen.

Am 8. August 1860, dem 400jährigen Todestage dieses Mannes, habe ich Ihnen in kurzen Umrissen die Geschichte dieses Mannes vorzuführen versucht und ich werde es daher jetzt nicht nöthig haben, den ausgesprochenen Satz noch näher zu beweisen. Ich will nur hervorheben, daß Blume als Vertreter dieser Stadt sich berufen fühlte, mit aller Kraft dahin zu streben, daß die Stadt dem deutschen Orden, dem angestammten Herrscher, erhalten werde; daß er es verstanden, die Bewohner dieser kleinen Stadt anzufeuern, entgegen zu treten dem mächtigen Polenkönig und fast dem ganzen, durch Landesverrath erworbenen Preußenlande, namentlich den theilweise sehr mächtigen Städten; daß Blume's unermüdliches Wirken die Bewohner Marienburgs vermochte, diesen mächtigen Feinden lange Zeit erfolgreichen Widerstand zu leisten. Dieser Widerstand Blume's wurde nicht etwa aus bloßer Kampflust, nicht für ein Phantom geleistet; nein! er sah sehr wohl voraus, was kommen würde, wenn auch die letzte Stadt des Ordens unterginge, mit ihr zugleich mußten hier untergehen deutsches Recht und deutsche Sitte und an ihre Stelle fremde Willkür treten. Die hochherzige Gesinnung Blume's erkennen wir besonders aus einer Erklärung, die er den Söldnern, welche das Schloß bereits besaßen, gab, als sie ihn aufforderten, die Stadt zu übergeben und ihnen Treue zu geloben, indem sie vorgaben, der Hochmeister habe ihn und alle Bürger des Eides der Treue gegen den Orden entbunden. Vor jenem Platze, antwortete er in Gegenwart der ganzen Bürgerschaft: „Wir sind mit nichten allein des Meisters, wir sind des ganzen Ordens, dem wir auch Treue geschworen haben. Und so lange der Geringste des Ordens in diesem Lande noch anwesend ist, so lange können wir keinem andern Herrn den Eid der Treue schwören. Eher sind wir bereit, in den Tod zu gehen.“ — Die Marienburger bewahrheiteten diese Worte, indem sie, durch Blume angefeuert, die Stadt gegen die mächtigen Belagerungsheere vom 27. September 1457 bis zum 5. August 1640 vertheidigten, wo das kleine Häuflein endlich der Uebermacht unterliegen mußte. Welcher kühne Geist, welche Kraft des Willens, welcher hohe Muth gehörte dazu, die Bürger während so langer Zeit anzufeuern zum energischen Widerstande und die erforderlichen Mittel dazu zu beschaffen! Wenn aber Blume solches gethan hat, so ist er mindestens andern großen Feldherrn gleich zu stellen, da er nicht für sich, nicht um seines Nutzens, nicht um zeitlicher Vortheile willen kämpfte, sondern nur von seiner Stadt großes Unglück abwenden wollte; er sah wohl voraus, daß er sich dem Tode opferte, aber er wollte die Stadt ihren deutschen Herrschern, er wollte der Stadt deutsche Gesittung erhalten. Setzt aber der Staat großen Feldherrn für einzelne, ja für eine gewonnene Schlacht Denkmäler, so war unsere Stadt gleichfalls verpflichtet, Bartholomäus Blume durch ein Denkmal zu ehren. Man kann nun fragen, weshalb ist das nicht schon früher geschehen? V. A. Nach dem Tode Blume's kam die Polenherrschaft in's Land, welche über 300 Jahre währte; da war es sicher nicht möglich, diesen hochherzigen Mann zu ehren, denn dadurch würde ja zugleich charakterisirt worden sein, in welcher Weise die Polen in den Besitz des Landes gekommen waren. Wir haben nun zwar wieder seit fast 100 Jahren deutsche Herrschaft, allein die Kriegsdrangsale und deren Nachwehen veranlaßten es, daß der Gedanke an die Errichtung des Denkmals so lange geschlummert hat, bis die letzten Jahre den Entschluß reiften, das Versäumte nachzuholen. Und so übergeben denn hiermit die städtischen Behörden Ihnen, v. A., dieses Denkmal als ein Zeichen treuer Dankbarkeit gegen den Bürgermeister Blume; sie übergeben es Ihrer wohlwollenden Beurtheilung, Ihrem Schutze gegen Beschädigung. Möge es recht lange, lange Zeit da stehen als eine bleibende Erinnerung an den hochherzigen Mann! Möge es uns und unsern Nachkommen eine Mahnung und Anregung sein, daß auch wir verpflichtet sind, mit aller Kraft dem theuern Vaterlande und dem Herrscherhause zu dienen und Gut und Blut dafür hinzugeben; daß wir verpflichtet sind, ohne alle Nebenrücksicht wahre Bürgertugend zu üben, damit von uns und unsern Nachkommen gesagt werden könne, wir sind die rechten Nachfolger Blume's gewesen! — Wenn wir, v. A., uns das Wirken Blume's zum Vorbilde für unsere Handlungen nehmen, dann wird über unsere Stadt und unser Vaterland das Unglück nicht eintreten, das abzuwenden Blume vergebens sich bemühte und wofür er sein Leben opferte. Gestatten Sie mir, daß ich zum Schlusse noch kurz die Tugenden Blume's recapitulire: Treue gegen das angestammte Herrscherhaus, unverbrüchlicher Gehorsam

wünschen, daß der König von Preußen auch dort denselben Standpunkt behaupte, auf welchen sich, wie die officiösen Federn so bestimmt versichert haben, der preußische Gesandte bei den Conferenzen gestellt hat, nämlich: keine Zerreißung Schleswigs ohne Befragung der Bevölkerung. Daß man in Nordschleswig selbst eine solche Lostrennung von dem neuen Herzogthum sehr fürchtet, dafür werden immer mehr Stimmen laut, und selbst in Süd-Jütland regen sich schon einzelne Stimmen, welche den Zeitpunkt für günstig halten, sich von dem Druck frei zu machen, welcher von den dänischen Inseln aus seit dem Anfang dieses Jahrhunderts ausgeübt wird."

Der „Staatsanzeiger für Würtemberg" schreibt: „Der Vorschlag einer Theilung Schleswigs hätte von vornherein abgewiesen werden sollen, denn die Theilung Schleswigs hat nichts für sich, aber alles gegen sich und kann im günstigsten Falle nur ein Kartenhaus aufbauen, das der Wind des nächsten großen Ereignisses wieder umstoßen würde. So wie das Aufgeben der geschichtlichen Ungetheiltheit der Herzogthümer nichts zur Folge gehabt hat, als zwei Kriege, in denen sich die von Natur auf einander angewiesenen Deutschen und Dänen dergestalt verfeindet haben, als schlösse die Existenz der einen die Existenz der andern aus, so würde die Theilung Schleswigs unter zwei Herrschaften nichts als Krieg erzeugen, denn die beiden unnatürlich getrennten Hälften würden eben so zusammenstreben wie die beiden wider Geschichte und Recht getrennten Herzogthümer. Der Theilungsvorschlag der Neutralen läuft darum schnurstracks gegen das Interesse des europäischen Friedens."

Der Kampf der regierungsfreundlichen Blätter gegen den Herzog von Augustenburg dauert fort und zwar in einer immer mehr befremdenden Weise. Man erinnert sich noch, wie es Anfangs hieß, der Herzog sei gegen den Nord-Ostsee-Kanal, gegen Rendsburg als Bundesfestung 2c. Auch einige liberale Blätter ließen sich damals verleiten, in das Geschrei gegen den Augustenburger einzustimmen. Nachdem alle Behauptungen der regierungsfreundlichen Blätter als unrichtig zurückgewiesen, kam vor Kurzem eine neue Behauptung, nämlich, daß der Herzog in Berlin geäußert hätte, „es wäre besser für ihn und seine Sache gewesen, wenn sich Preußen in die schleswig-holsteinische Angelegenheit gar nicht gemischt hätte." Auch diese Behauptung wird jetzt von Holstein ans zurückgewiesen. Wir sind begierig darauf zu hören, was jetzt kommen wird.

Neben den Mittheilungen über die Conferenz laufen jetzt in allen auswärtigen Journalen eine Menge von Gerüchten in Betreff der Zusammenkünfte der Monarchen und des in Aussicht stehenden europäischen Congresses, welcher die Londoner Conferenz abzulösen bestimmt sein soll. Schon gestern erwähnten wir einer Mittheilung der „Presse", nach welcher der Kaiser von Frankreich in einem Handschreiben an Drouyn de Lhuys die Zeit für Eröffnung des Congresses für gekommen hält. Auch dem ministeriellen „Botsch." schreibt man darüber aus Paris: „In unterrichteten Kreisen erzählt man sich, daß der Kaiser jüngst einen Brief an den Minister des Auswärtigen gerichtet hat, worin er von Neuem die Nothwendigkeit des Zusammentrittes des europäischen Congresses betont, indem er bemerkt, die Ursachen des Krieges seien in Europa geschwunden, es gäbe nur „Mißverständnisse" aufzuklären. Der Brief illustrirt die Congreß-Idee auf eine sehr friedliche Weise und ist bestimmt, bei gewissen Eventualitäten im „Moniteur" als Congreßmanifest zu erscheinen."

Man sagt auch, daß mit Lord Clarendon einerseits (durch Morny) und mit Rußland andererseits Verhandlungen in Betreff des Congresses eingeleitet sind. Kaiser Alexander soll sich der Idee des französischen Kaisers durchaus geneigt zeigen.

Die drei nordischen Mächte scheinen sorgsam darauf Bedacht genommen zu haben, bei dem Kaiser Napoleon nicht die Meinung aufkommen zu lassen, es handle sich bei der Zusammenkunft der nordischen Monarchen um eine Coalition gegen Frankreich. Dies ist namentlich von österreichischer Seite geschehen. Auch die Pariser „Presse" bringt folgende ihr von der preußischen Gesandtschaft in Paris zugegangene Notiz: „Man hat von einer Zusammenkunft zwischen diesen drei Souverainen gesprochen. Wir wissen in der That, daß der Kaiser von Rußland die Kaiserin nach den Bädern von Kissingen begleitet; der Kaiser von Oesterreich begleitet ebenfalls die Kaiserin; auf diese Weise werden sich die beiden Herrscher begegnen. Was den König von Preußen anbelangt, so begiebt er sich aus Gesundheitsrücksichten nach der in Oesterreich gelegenen Stadt Carlsbad. Der Besuch, welchen ihm der Kaiser von Oesterreich machen soll, ist daher eine einfache Höflichkeitsbezeigung. Wir glauben versichern zu können, daß keine andere Zusammenkunft stattfinden wird. An der Nachricht von einem Congreß zu Dreien, selbst an der von einer gleichzeitigen Zusammenkunft der drei Herrscher ist daher nichts Wahres. Wir sind ebenfalls im Stande, Alles aufs Bestimmteste zu widerlegen, was Betreffs der Projecte einer geheimen Convention über Polen gesagt worden ist. Die Nachricht Betreffs der Convention ist eben so unrichtig, als die wegen der Zusammenkunft." Nach einer Mittheilung der Wiener „Presse" hat der Kaiser Napoleon auf eine vertrauliche, in Betreff der Monarchenzusammenkünfte beruhigende Eröffnung des österreichischen Botschafters erwidert: „daß er der Loyalität der betreffenden Souveraine ein zu unbedingtes Vertrauen schenke, als daß er irgend welche Besorgniß zu fassen vermöchte, daß er vielmehr den Resultaten jener Besprechungen mit der Zuversicht entgegensehe, sie würden den Frieden Europas sichern und fördern helfen."

Aus London wird gemeldet, daß die Tories ihren Sturm auf das Ministerium Palmerston bis nach dem 26. Juni vertagt haben, weil man sich unter ihnen über die Art des Angriffs nicht verständigen konnte. Die Freunde Palmerstons versichern nach wie vor, die englische Flotte werde, wenn die Feindseligkeiten wieder beginnen, interveniren — indeß glaubt es noch immer Niemand. Höchstens, meint man, würde die Canalflotte zum Schutze Kopenhagens auslaufen.

Die Eventualität eines Ministerwechsels in England wird überall lebhaft besprochen und ins Auge gefaßt. Der „Economist" empfiehlt ein Ministerium Clarendon-Gladstone.

Die Wiener „Presse" erhielt am 17. Juni folgendes Telegramm aus Hamburg: „Rußland, welches die Verzichtleistung auf seine holsteinischen Ansprüche zu Gunsten Oldenburgs als ein dem Friedensinteresse gebrachtes Opfer darstellt, wird in der nächsten Conferenzsitzung officiell einen auf die Personal-Union zurückgreifenden Vermittelungsvorschlag einbringen." Das erscheint vorläufig sehr unwahrscheinlich.

Die Erklärung des Bundesbevollmächtigten.

Folgendes ist nach einer dem Reuter'schen Büreau aus Paris zugegangenen Mittheilung der Wortlaut der von dem Bevollmächtigten des deutschen Bundes, Herrn v. Beust, in der Sitzung der Londoner Conferenz vom 9. d. M. abgegebenen Erklärung:

„Ich enthielt mich der Betheiligung an der Discussion, welche in der vorletzten Sitzung über die Grenzfrage stattfand, weil ich nicht ermächtigt war, mich für eine bestimmte Linie auszusprechen. Die Instructionen, welche ich seitdem vom Bundestage erhalten habe, nachdem ich einen Bericht über die Sitzung vom 28. Mai erstattet hatte, heißen die von mir bei jener Gelegenheit in Uebereinstimmung mit den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens abgegebenen Erklärungen gut und müssen mir mithin als Richtschnur dienen.

„Diese Erklärungen sind in dem Protokolle aufgeführt. Der im Namen der deutschen Bevollmächtigten sprechende Graf v. Bernstorff gab zu verstehen, daß man nicht abgeneigt sei, einen Theil des nördlichen Gebietes von Schleswig abzutreten und das Aufgeben des Herzogthums Lauenburg als Ersatz dafür zu betrachten. Er sagte jedoch zu gleicher Zeit, daß die von der Regierung Ihrer britannischen Majestät vorgeschlagene Grenzlinie den Zweck eines festen und dauerhaften Friedens nicht erfüllen könne, da der Hauptgrund der Beschwerde und Aufregung bei dem größten Theile der Bewohner Schleswigs nicht nur fortbestehen, sondern durch ihre Trennung von dem Reste der Herzogthümer und ihre Einverleibung in das Königreich Dänemark noch unendlich gesteigert werden würde. Meines Erachtens geht aus dieser Erklärung deutlich hervor, daß man nicht daran denkt, auf irgend einen Theil schleswigischen Gebietes zu verzichten, wenn die Mehrheit der Einwohner die Annahme einer solchen Verzichtleistung verweigern sollte. Es gereicht mir zur Freude, mittheilen zu können, daß der Bund, indem er von diesem Gesichtspunkte ausgeht, im Stande ist, Vortheil aus der Art und Weise zu ziehen, in welcher es den neutralen Mächten beliebt hat, die Frage anzusehen. Die Bevollmächtigten Großbritanniens sind der Ansicht, daß das zukünftige Geschick des Herzogthums Holstein, des Herzogthums Lauenburg und des südlichen Theiles von Schleswig nicht ohne Zustimmung dieser Länder zu entscheiden sei. Der Bevollmächtigte Frankreichs hat sich für das Festhalten an dem Standpunkte seiner Regierung erklärt, welchem zufolge kein neuer Zustand der Dinge in den von der dänischen Monarchie abgetrennten Gebietstheilen ohne Zustimmung und Einwilligung der auf gesetzlichem Wege befragten Einwohner eingeführt werden könnte. Der Bevollmächtigte Schwedens hat gleichfalls erklärt, seine Regierung sei der Ansicht, daß das künftige Geschick der etwa vom Könige von Dänemark abzutretenden Provinzen nicht ohne deren Einwilligung zu regeln sei.

„Ich kann unmöglich annehmen, daß die neutralen Mächte ein Princip aufstellen wollen mit der Absicht, seine logische und unparteiische Anwendung auszuschließen. Unmöglich kann ich ihnen den Gedanken zuschreiben, daß es nothwendig sei, eine Bevölkerung, die zu Deutschland gehören soll, zu befragen, um sich zu vergewissern, ob diese Zukunft ihnen genehm ist, hingegen diese Vorsichtsmaßregel als überflüssig für die Bevölkerung zu halten, welche Deutschland fremd bleiben soll. Ich kann ferner unmöglich außer Acht lassen, daß ich Schleswig nicht mehr als einen Theil der dänischen Monarchie betrachte, und daß es sich, wenn man diesem Ideengange folgt, darum handelt, einen Theil Schleswigs nicht von der Monarchie, sondern zum Besten der Monarchie mit Einwilligung ihres Herrschers abzutrennen, der sich nicht weigern wird, den Wünschen der Bewohner Rechnung zu tragen!"

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Se. Majestät der König empfing gestern Abend von 7 bis 9 Uhr den Hausminister Frhr. v. Schleinitz.

— II. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprincessin nahmen gestern die Kaulbach'schen Gemälde im neuen Museum in Augenschein. Vorher hatte sich der Kronprinz Militair-Vortrag halten lassen, sowie von dem Geheimrath Duncker.

— Die Berliner „Mont.-Ztg." schreibt: Der Kronprinz wird dem Vernehmen nach in diesem Sommer keine größere Reise in das Ausland unternehmen, sondern hier bleiben, um namentlich während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs an den Regierungsgeschäften sich zu betheiligen.

— Prinz Adalbert begiebt sich morgen nach Teplitz, wird aber schon in einigen Tagen hierher zurückkehren, da derselbe am 24. bereits wieder bei der Flotte in Swinemünde zu sein gedenkt.

— Der Ministerpräsident v. Bismarck arbeitete gestern früh auf dem Anhaltischen Bahnhofe noch mit S. M. dem Könige und hatte darauf eine längere Besprechung mit Sr. K. H. dem Kronprinzen.

— Die Stadtverordneten haben heute einen Antrag des Magistrats, eine Anleihe von einer Million zur Erweiterung der Gasanstalt aufzunehmen, abgelehnt. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgetheilt, daß ein Anonymus (unter dem übrigens Jedermann einen bekannten großen Banquier erkennen wollte) für die Gasanstalten 3½ Million Thaler geboten hat. Indessen denkt die Commune nicht daran, dieses lucrative Unternehmen zu veräußern.

* Apotheker Daubitz ist verhaftet, und zwar weil der seit 8 Tagen in Haft befindliche Polizeisecretair Stephan ihn beschuldigt, ihm 200 Thlr. für den Diebstahl der Acten, welche über seine Vorbestrafung handelten, gegeben zu haben. Wie Berliner Blätter berichten, soll Daubitz das Opfer gutmüthiger Leichtgläubigkeit sein.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Nach den amtlichen statistischen Tabellen vom Jahre 1863 erreicht die Zahl der Juden in Preußen eine halbe Million, während sie 1847 nur etwa 200,000 betrug.

— Die Einberufung der Provinzial-Landtage erfolgt, gutem Vernehmen nach, gegen Ende October oder Anfangs November d. J.

— (B. M.-Z.) Mehrere ausländische Schiffs-Baumeister sollen jetzt mit der Regierung in Verbindung getreten sein, um von derselben Aufträge zum Bau neuer Kriegsschiffe zu erhalten. Ein bedeutender Schiffs-Baumeister aus Bordeaux ist zu diesem Behufe bereits hier eingetroffen.

* Dr. Hofmann in Leipzig fordert die Flottencomités auf, den Centralausschuß zu ermächtigen, die noch vorhandenen Flottengelder zum Bau eines Bauer'schen Küstenbranders zu verwenden. Bauer würde sofort in Kiel oder Stettin den Brander bauen. Nach 4 Monaten soll er fertig sein. Bauer beansprucht nichts, als daß man ihm die Mittel zur Existenz während der Bauzeit gewähre.

— In jütländischen Briefen neuesten Datums ist von zahlreichen Typhuskranken und Patienten der egyptischen Augenkrankheit im preußisch-österreichischen Heere die Rede. Die transportablen Kranken werden sofort nach südlicheren Orten geschickt, da es im mittleren Jütland an guten Lazarethen fehlen soll.

Stettin, 18. Juni. Die „Shipping Gazette" vom 16. veröffentlicht ein aus Helsingör vom 11. Juni datirtes Schreiben eines Herrn J. Theod. Lund, welcher bei der dänischen Regierung angefragt hatte, wie sie sich bei einer eventuellen Wiederherstellung der Blokade der preußischen Häfen, gegen die daselbst liegenden neutralen Schiffe zu verhalten gedenke. Hierauf hat der genannte Herr folgende Antwort erhalten: „Marine-Ministerium, Kopenhagen. Mein Herr! In Antwort auf Ihre Frage theilt Ihnen das Marine-Ministerium mit, daß im Falle einer Wiederherstellung der Blokade preußischer Häfen, den zu dieser Zeit daselbst liegenden neutralen Schiffen eine beschränkte Zahl von Tagen zum Ausgehen gestattet werden wird." Die „Ostsee-Ztg." bemerkt dazu: Wohl glauben wir darauf aufmerksam machen zu müssen, daß das Schreiben des Herrn Lund, wenn sein Inhalt nicht inzwischen offiziell bestätigt wird, unmöglich als eine Garantie dafür anzusehen ist, daß die Dänen wirklich danach verfahren werden.

— An der Maschinenbau-Anstalt „Vulcan" wird gegenwärtig dem für Homeyer in Wolgast gebauten Dampfer „Maria", der auf England fahren soll, die Maschine eingesetzt und von dem gleichfalls dort liegenden Postdampfer, der für Rechnung der Regierung zwischen Stralsund und Stockholm fahren soll, der elegante Pavillon des Hinterdeckes wieder abgenommen, damit derselbe armirt und bis Beendigung des Krieges für Marinezwecke verwendet werden kann.

Breslau, 17. Juni. Der hiesige „katholische Studentenverein" hat unterm 8. d. Mts. an die Grafen Clemens, Xaver und Adolph v. Schmiesing-Kerssenbrock folgende Adresse abgesandt: „Hochgeborene Herren! Mit schmerzlichem Erstaunen haben wir die Nachricht aufgenommen, daß Ihr treues Festhalten an den Vorschriften unserer Kirche und die freimüthige Kundgebung Ihrer religiösen Ueberzeugung Anlaß gegeben hat, Sie aus der preußischen Armee zu entlassen, und dies gerade in einem Augenblicke, in welchem ein Graf v. Schmiesing-Kerssenbrock als Sendbote des katholischen Charitas an den Schmerzenslagern unserer verwundeten Krieger mit edler Hingebung wirkt und eine nicht geringe Anzahl braver Katholiken durch ihre religiöse Ueberzeugung nicht gehindert worden ist, für König und Vaterland freudig ihr Herzblut zu vergießen. Wir, die wir uns mit Ihnen durch gleiche Grundsätze verbunden fühlen, sind durch jene gegen Sie gerichtete Maßregel auf das Tiefste berührt worden und halten es gleich Ihnen für eine heilige Pflicht, jener längst auch durch das Gesetz geächteten Unsitte des Duells, die einzig und allein in falschen Begriffen von Ehre ihre beklagenswerthe Basis hat, entgegenzutreten, wo immer sich die Gelegenheit dazu darbietet. Uns in der consequenten Durchführung unserer katholischen Principien durch die Ansicht derjenigen beirren zu lassen, in deren Augen principielle Verwerfung des Duells identisch ist mit Feigheit und Ehrlosigkeit, dazu haben wir deßwegen keinen Grund, weil wir sehr wohl wissen, daß die wahre Ehre eines Katholiken und überhaupt eines Christen nicht darin besteht, daß er sich auf Kosten seiner Ueberzeugung unter das Joch der irregeleiteten öffentlichen Meinung beugt, sondern darin, daß sein ganzes Leben sich als eine ununterbrochene Bethätigung jenes Gebotes darstellt: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. In diesen unsern Ueberzeugungen hat uns, Hochgeborne Herren, Ihr herrliches Beispiel von Neuem befestigt. Sie haben trotz der bitteren Folgen, welche, wie Ihnen sicherlich bekannt war, Ihr edles Auftreten nach sich ziehen mußte, mit ritterlichem Muthe einem Vorurtheil die Stirn geboten, dessen weitreichender Tyrannei schon mancher sonst redlich denkende Katholik erlegen ist. Sie haben durch Ihr unverzagtes Vorgehen gegen eine barbarische Unsitte der Humanität eine Bahn gebrochen, auf welcher, wir wollen es hoffen, bald recht viele Ihnen nachfolgen werden. Angesichts dessen haben wir es unsererseits auch nicht unterlassen zu dürfen geglaubt, Ihnen die lebhaftesten Gefühle unserer Bewunderung und Theilnahme an den Tag zu legen und Ihnen, die Sie allen Katholiken ein so beherzigenswerthes Beispiel muthigen Festhaltens an den Vorschriften der Kirche gegeben haben, unsern innigsten Dank zu bezeigen. Mögen Sie aber den besten Lohn in dem schönen Bewußtsein finden, recht gehandelt und jene felsenfeste Ueberzeugungstreue bewährt zu haben, die schon in dem Dichterworte sich ausspricht: Si fractus illabatur orbis, Impavidum ferient ruinae. (N. Schl. K.)

* Auch die Verbindung „Winfridia" wird, wie die „Brsl. Ztg." hört, eine Adresse an die Grafen Kerssenbrock richten.

Aachen, 16. Juni. (Rh. Ztg.) Die Constantia-Gesellschaft hat gestern eine Zustimmungsadresse an die drei Grafen Schmising-Kerssenbrock beschlossen. Es heißt darin: „Die Geschichte wird Ihre Namen neben den Namen eines heil. Ludwig, eines großen Condé und eines hochberühmten Prinzen Eugen mit dem Lorbeer des christlichen Heldenthums krönen."

Varel a. d. Jade, 17. Juni. Ueber den Bau des preußischen Kriegshafens zu Heppens a. d. Jade ist heute leider eine sehr unerfreuliche Mittheilung zu machen. In der letzten Nacht vom 16. auf den 17. Juni ist das Wasser durch die

---

gegen Gesetz und Ordnung, Liebe und Pflege des freien Bürgerthums, Bewahrung der Liebe zur Nationalität und zum deutschen Vaterlande, Eintreten mit allen Kräften für dasjenige, was als wahr und recht erkannt wird. Wenn Sie, meine Herren, den Werth dieser Tugenden anerkennen, wenn Sie auch heute geloben, diese Tugenden immer zu den Ihrigen machen zu wollen, dann stimmen Sie ein mit mir in den Ruf: Seine Majestät Wilhelm I. lebe hoch! Hoch unser deutsches, unser preußisches Vaterland! Hoch ein freies, einiges Bürgerthum!" In sämmtliche Hochs stimmten die Anwesenden dreimal lebhaft ein. Nachdem der Herr Redner noch mit wenigen Worten die Entstehungsgeschichte des Denkmals mitgetheilt, das von dem Steinmetz Merkel in Halle angefertigt worden ist, nahm noch Hr. Landrath Parey das Wort und sagte: „Zwar nicht im besondern Auftrage, aber ohne Zweifel im Sinne der hohen Staatsregierung und unseres Kreises wünsche ich der Stadt Marienburg Glück zu dieser neuen Zierde. Neben jenem erhabenen Denkmal ritterlicher Kraft erhebt sich nunmehr dies zwar bescheidene, aber allen Anforderungen des Geschmacks entsprechende Denkmal echter Bürgertugend und Treue für das angestammte Herrscherhaus. Der Stadt, welche dieses Denkmal errichtet, bringen wir Alle, sowohl die Mitglieder dieser Corporationen, als die Bewohner des Kreises und sämmtliche Anwesende ein Hoch. Die Stadt Marienburg lebe hoch!" Damit war die Feier geschlossen.

— Die vielen Gerüchte, die in jüngster Zeit über Franz Liszt verbreitet wurden, erhalten durch nachstehende, aus Rom datirte Zeilen an einen Pesther Freund, welche die „Ung. Post" mittheilt, eine Widerlegung: „Ich fühle mich hier recht behaglich und begreife nur nicht, warum man mir in den öffentlichen Blättern das Klosterleben so warm empfiehlt. Ich habe nie gedacht, in ein Kloster zu gehen, und es wäre gut, wenn alle Melancholischen so aussehen würden, wie ich. Daß ich gerne in Pesth mein Leben beschließen möchte, begreifen Sie wohl ohne viele Erklärung, doch ebenso einleuchtend wird Ihnen sein, daß hierzu die Zeit noch nicht gekommen; erstens ist hoffentlich das Ende noch nicht so nahe und zweitens hält es mich mit magischer Gewalt unter dem römischen Himmel fest, dessen bloßer Anblick mich zu den seltsamsten Accorden begeistert." (Presse.)

— Seit einigen Tagen hält sich in Paris ein englischer Arzt auf, der die Taubheit der Taubstummen heilen zu können vorgiebt. Derselbe hat seine Methode niedergeschrieben und in einem versiegelten Schreiben auf der französischen Akademie niedergelegt. Dieses Schreiben wird in einem Jahre geöffnet und die Methode dann Gemeingut werden. Bis dahin hat sich der englische Arzt die alleinige Anwendung der Methode vorbehalten. Für jede Cur nimmt er 2500 Franken.

Betons getreten und hat bereits die ganze Baugrube überschwemmt. Man glaubt, daß dieser Bruch noch als eine Folge des Sturmes vom 3. auf den 4. December v. J. zu betrachten sei.

Kissingen, 16. Juni. (Botsch.) So eben sind der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich hier angekommen und in der Villa Heß in der Kurhausgasse abgestiegen. Der Regen goß in Strömen, nichts desto weniger hatte sich eine große Anzahl von Bewohnern Kissingens und von Kurgästen in der Nähe der Villa Heß versammelt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, welche schon vorgestern Abends hier angekommen sind, zeigen sich sehr häufig auf der Promenade und am Brunnen, wo die Kaiserin Rakoczy trinkt. Gestern fuhren sie in Begleitung zweier Kinder, eines Knaben und eines Mädchens, nach den Salinen, wo sie die Badeanstalt besichtigten, und dann zu Fuß zurückkehrten. Ein prächtiger schwarzer Neufoundländer, der den Kaiser nie zu verlassen scheint, sprang lustig voraus, ein bärtiger Kosak in schwarz und rother Tracht folgte. Der Kaiser erscheint immer im grauen Civilrocke und auch die Kaiserin, die etwas leidend aussieht, macht sehr einfache Toiletten. Der Minister Fürst Gortschakoff, der stark ergraut ist, dessen Aeußeres übrigens den Eindruck großer Bonhomie macht, promenirt häufig vor dem Kursalon. Unter den hiesigen Kurgästen bemerkt man den bayerischen Minister und Bundestags-Gesandten v. d. Pfordten. Man erwartet übrigens zwischen heute und morgen die Ankunft des Königs von Bayern, für welche große Feierlichkeiten vorbereitet werden, ferner die des Herzogs Ernst von Coburg, des Großherzogs von Mecklenburg und noch mehrerer deutscher Fürsten. Kissingen ist bereits überfüllt und droht es noch mehr zu werden.

Kissingen, 17. Juni. (M.Z.) Der Kaiser von Rußland nebst Gemahlin, unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin Borodinski, mit 3 Kindern und 88 Personen im Gefolge, wohnen im Kurhause und zwei andern Hotels. Der Kaiser von Oesterreich nebst Gemahlin wohnen wieder bei Herrn v. Heß. Fürst Gortschakoff und Graf Rechberg gehen Arm in Arm auf dem Kurplatze spazieren und der Kurgast im Allgemeinen zerbricht sich den Kopf, was beide Staatsmänner so vertraulich gemacht? Der Großherzog von Oldenburg wohnt im Hotel Schlatter. Gestern fuhren die beiden Kaiser in voller Uniform durch die Theresienstraße zu ihm und machten ihm ihren Besuch.

England.

— Die englische Canalflotte, welche in Spithead angekommen ist, enthält zusammen 237 Kanonen; ihr Tonnengehalt beträgt 26,985 und dabei hat sie 5500 Pferdekraft. Kaum in Spithead angekommen, begab der Admiral Dacres sich an das Land, wo einer der Lords der Admiralität ihn erwartete. Ihre Unterhaltung dauerte ziemlich lange.

Frankreich.

— Im Justizpalaste herrschte eine ungewöhnliche Aufregung. Die Polizei hat nämlich heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr bei etwa zwanzig Pariser Advocaten Haussuchungen machen lassen Dieselben fanden kraft Mandats des Untersuchungsrichters statt. Es scheint, daß die Regierung glaubt, daß das Pariser Wahl-Comité an der Spitze einer über ganz Frankreich verbreiteten Association steht, welche die Wahlen zum Vorwande nimmt, um eine allgemeine Agitation hervorzurufen. Unter denen, bei welchen Haussuchungen gemacht wurden, befinden sich alle diejenigen, welche die Manifeste des Wahl-Comités unterzeichnet hatten. Diese Maßregeln haben in ganz Paris Aufregung hervorgerufen. Bei einem Advocaten, einem früheren Mitarbeiter des „Temps", der nicht in Paris anwesend ist, wurden alle Pulte, Schränke und Kisten erbrochen; sonst verfuhren die Polizei-Agenten mit großer Höflichkeit.

— Der „Abend-Moniteur" schreibt: „Die Berichte aus Schleswig-Holstein lassen annehmen, daß die Beziehungen zwischen den österreichischen und den preußischen Truppen in den Herzogthümern weit davon entfernt sind, dieselbe Herzlichkeit zur Schau zu tragen, welche gegenwärtig auf dem diplomatischen Terrain zwischen den beiden deutschen Großmächten zu herrschen scheint."

— Eine der ersten Universitäten Belgiens hat Ernest Renan Anerbietungen gemacht, dort dieselbe Lehrkanzel einzunehmen, die er im College de France innegehabt. Herr Renan soll sich noch eine gewisse Bedenkzeit ausgebeten haben, da es sich dann wohl um gänzliches Verlassen Frankreichs handeln müßte.

Italien.

— Wie schon gemeldet, war vor Kurzem im italienischen Parlament die Duellfrage Gegenstand der Verhandlung. Im Senate wie in der Kammer sind zwei verschiedene Vorschläge zum Vortrage gelangt, die, obwohl beide demselben Ziele zustrebend, dennoch ganz verschiedene Wege dazu einschlagen. Der Senator Cosati proponirt nämlich, durch ein rigoroses Gesetz das Duell totaliter verbieten zu lassen, während Macchi im Abgeordnetenhause die Spezialgesetzgebung für die Duelle überhaupt abgeschafft wissen will und vorschlägt, sie vorkommenden Falles als Mord oder Todtschlag zu qualificiren.

Danzig, den 20. Juni.

* Die Kriegscorvetten „Arcona", „Vineta" und „Nymphe" sind am Sonnabend von hier nach Swinemünde zurückgegangen.

* Der „Staatsanzeiger" publicirt die Verleihung der Schwerter zum Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife an den Contreadmiral Jachmann, des Rothen Adlerordens 3. Kl. mit der Schleife an den Capitain z. S. Heldt, Chef des Stabes des Obercommandos der Marine, des Rothen Adlerordens 4. Kl. mit Schwertern an den Secondelieutenant Freund vom Seebataillon und an den Oberstabs- und Marinearzt 1. Kl. Walbrach.

* Herr Oberbürgermeister v. Winter ist bereits auf seinem Gute Jelenic bei Culm eingetroffen und wird heute hier erwartet.

* An der Spazierfahrt des Frühling'schen Sängervereins über See nach Zoppot nahmen gestern eine große Zahl Damen und Freunde des Gesanges Theil und verlief dieselbe in befriedigendster Weise. Auch der Herr Polizei-Präsident v. Clausewitz war anwesend. Auf der Hinfahrt schienen ein unangenehmer Nordwest und drohende Regenwolken einen ungünstigen Einfluß auf die sonst bei Sängerfahrten gewohnte Fröhlichkeit zu üben; der „Schwan" flog lautlos dahin und nichts verrieth, welchen Schatz von Liedern er an Bord hatte. Der Humor und die Sangeslust kamen aber zur vollen Geltung, als der Kaffee in Zoppot eingenommen und die Occupation der Thalmühle glücklich bewerkstelligt war. Einmal geöffnet, schien der Liederborn unerschöpflich; fröhliche und ernste Weisen wechselten in ununterbrochener Reihe und erfreuten die zahlreiche Gesellschaft. Die Rückfahrt war diesmal noch besonders interessant durch das Abbrennen einer großen Menge diverser Feuerwerkskörper, die überraschend und effectvoll wirkten Dem Festcomité gebührt der beste Dank für seine erfolgreichen Bemühungen.

* Der hiesige Turn- und Fechtverein führte von Sonnabend zu Sonntag einen Nachtmarsch, verbunden mit Felddienst und Turnübungen, in der Gegend von Oliva aus.

‡ In kürzester Zeit wird Danzig eine neue Zierde erhalten durch den neu erbauten Saal im Selonke'schen Etablissement, dessen Eröffnung, wie wir hören, den 2. Juli stattfinden soll. Die Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig, sie ist reich und geschmackvoll; auch für gute Akustik ist Sorge getragen, indem bei musikalischen Ausführungen die Seitenwände und die Decke der Bühne durch einfache Vorrichtung vollständig geschlossen werden. Wie man uns mittheilt, belaufen sich die Ausführungskosten des neuen Saales auf über 20,000 Thlr., und wollen wir dem Unternehmer die allgemeinste Theilnahme Seitens des Publikums wünschen.

± Thorn, 19. Juni. Gestern machten, wie seit ein paar Jahren, zur Feier der Schlacht von Belle-Alliance, die Schüler des Kgl. Gymnasiums unter Führung ihrer Lehrer eine Turnfahrt nach einer ca ¾ Meile von der Stadt abgelegenen Waldmühle. Das Schulfest ist nachgerade ein Volksfest geworden. Wer einen Wagen nicht erhalten kann, legt die Strecke zu Fuß zurück, um sich an dem Turnen und den Gesängen der Knaben zu erfreuen. Leider mußten die Knaben dies Mal ohne Musik hinausziehen. Seitens der Anstalt war an das Commando des hier garnisonirenden Kgl. Inf.-Reg. No. 41 das Gesuch um Musik (Tamboure und Pfeifer) gerichtet worden, dasselbe fand aber keine Berücksichtigung. Der Grund hiefür ist unbekannt und machte die Thatsache selbst keine erfreuliche Sensation. Kurz vor dem Auszuge erhielt das Lehrer-Collegium einen telegraphischen Festgruß von vier, zur Zeit in Leipzig studirenden Schülern. — Sämmtliche Mitglieder des hiesigen schleswig-holsteinischen Comités haben sich, und zwar ganz im Sinne der hiesigen Bevölkerung, dem bekannten Proteste Ende v. W. angeschlossen, welcher von der ständigen Commission der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen in Frankfurt a. M. erlassen ist und sich gegen eine Theilung Schleswigs richtet. — Herrn Justizrath Förster, welcher als Rechtsanwalt und Notar an das Kgl. Appellations-Gericht zu Marienwerder versetzt ist und dorthin zum 1. n. M. abgeht, ehrte am vorigen Freitag eine sehr zahlreiche Gesellschaft durch ein Festmahl. Der Genannte war Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, so wie auch Mitglied einer der beiden hiesigen Liedertafeln. — Von zuverlässiger Seite wird uns aus Polen mitgetheilt, daß die schwarze Farbe nicht blos gegen die auswärtigen Tagesblätter angewendet wird, sondern auch zur Vertilgung von mißliebigen Stellen in Privatbriefen benutzt wird.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juni 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	98	98
loco	35⅞	36	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84
Juni-Juli . .	35½	35⅞	4% do. do.	—	95
Septbr.-Octbr .	39	39½	Danziger Privatbk.	102¾	—
Spiritus Juni .	15⅓	15⅓	Ostpr. Pfandbriefe	85½	85½
Rüböl do. .	12½	12⅔	Oestr. Credit-Actien	84¾	83¾
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale.	69½	69¼
4½% 56er. Anleihe	100¼	100¼	Russ. Banknoten .	83⅛	83⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105½	Wechselc. London	—	6. 20

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 18. Juni. Getreidemarkt. Weizen fest, loco einzeln einen Thaler höher. Roggen fest, doch ruhig. Oel fest, October 27¾. Kaffee 5900 Sack Laguayra schwimmend umgesetzt. Zink 2000 Ctr. loco, 2000 Ctr. W. H. zu 15¾.

London, 18. Juni. Silber 61⅜. Türkische Consols 47⅞. — Schönes Wetter. Consols 90⅛. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 43⅞. 5% Russen 89. Neue Russen 86½. Sardinier 84.

Liverpool, 18. Juni. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Flaue Haltung; Preise unverändert wie gestern.

Paris, 18. Juni. 3 % Rente 66, 10. Italienische 5 % Rente 69, 90. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1 % Spanier 45. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit mob.-Actien 1075, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 527, 50.

Danzig, den 20. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität 64/65 — 66/67 — 68/69—70/72/74 Sgr., dunkelbunt, ordinair glasig 125/7 — 129/30 ℔. von 59/62—64/65 Sgr.
Roggen 120/122 — 125/128 ℔. von 40 — 41/42 Sgr.
Erbsen 48/50 Sgr.
Gerste kleine 106/108—112/114 ℔. von 32½/33—34/35 Sgr.
do. große 110/112—114/115 ℔. von 33/34—35/36 Sgr.
Hafer 27/28 Sgr.
Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: gut. Wind: NW.

Zu unveränderten Preisen und zur Completirung der vorhandenen Schiffe bis zum 26. d., aber bei keineswegs allgemeiner Kauflust wurden heute 450 Lasten Weizen gekauft. Bezahlt für 126/7 ℔ bunt fl. 385, 129 ℔ hellfarbig fl. 415, 417½, 133 ℔ bunt fl. 425, 131/2 ℔ hellbunt fl. 425, 133/4 ℔ feinbunt alt, 131/2 ℔ hochbunt fl. 435. Alles pr 85 ℔. — Roggen matt. 122/3 ℔ fl. 239 pr 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 300, Futter- fl. 260, Alles pr 90 ℔. — Spiritus ohne Handel.

* **London,** 17. Juni. [Kingsford & Lay.] Am 13. d. war das Wetter unbeständig und regnicht, und verblieb so bis gestern, seitdem ist es wieder schön, SW.-Wind war seit dem 10. d. vorherrschend. Der Weizenhandel dieser Woche war im ganzen Königreiche unbelebt, und Preise in einigen Märkten selbst ein wenig billiger; einige wenige Ankäufe von englischem Weizen sind für den Continent gemacht worden. In dem Werthe von Gerste und Erbsen bemerken wir keine Veränderung, aber die Preise von Hafer und Bohnen haben etwas angezogen. Mehl war zu alten Raten mäßig gefragt. Seit letztem Freitag sind 8 mit Getreide &c. beladene Schiffe an der Küste angekommen (2 Weizen), und es verblieben gestern zum Verkauf 11 (3 Weizen). Das Geschäft verlief mäßig activ und brachten Odessa Ghirka Weizen Anfang der Woche einen kleinen Avanz; ebenso Mais, jedoch die Frage dafür ist weniger lebhaft in den letzten Tagen. Gerste zeigte mehr Geschäft. Die Zufuhren von englischem Hafer und amerikanischem Mehl waren in dieser Woche ziemlich gut, von allen anderen Getreidesorten aber sehr klein. Der Besuch des heutigen Marktes war ungewöhnlich beschränkt; englische Weizen waren zu vollen Montagspreisen gesucht, während Inhaber von fremdem ihre Forderungen erhöhten, aber der Umsatz blieb unbedeutend. Gerste, Bohnen und Erbsen waren fest zu Montagspreisen. Hafer blieb rar und bringt eine Erhöhung von sechs Pence pr Quarter.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 18. Juni. (B.- u. H.-Z.) [J. Mamroth.] Der Metallhandel zeigte in vergangener Woche einen ruhigen Verlauf, bedeutende Umsätze fanden nicht statt und wurden Ankäufe nur für den Bedarf gemacht. Der Roheisenmarkt in Glasgow war mannigfachen Fluctuationen unterworfen, die Preise wichen allmälig und schlossen gegen die Vorwoche ca. 1s 3d pr Ton niedriger. Die Herabsetzung des Disconto auf 6% stellt keinen weiteren Rückgang in Aussicht und ist die Zeit zur Heranschaffung von Roheisen nach hier zu knapp, um eine verhältnißmäßige Reduction der Preise unseres Marktes zu veranlassen. — Notirungen in Glasgow Coltnes 62s, mixed Warrants 57s 9d, Langloan 58s 6d pr Ton Cassa. — Notirungen frei hier schottisches Roheisen 51½ — 53½ Sgr., schlesisches Holzkohlen-Roheisen 52 Sgr. frei hier, Coaks-Roheisen 39½ — 40 Sgr. pr Ctr. frei ab Hütte. Stabeisen gewalzt 3⅚ Rt., geschmiedet 4½ — 5 Rt., Staffortshire 5¼ Rt. pr Ctr. — Alte Eisenbahnschienen zerschlagen und zum Verwalzen zu 1⅚ Rt., zu Bauzwecken 2¼ — 3 Rt. pr Ctr. — Für Zink machte sich während mehrerer Tage Flauheit bemerkbar, es fielen Preise auf 7 Rt., die günstigen Berichte von London aber, wo man zuletzt 24 £ pr Ton notirte, brachten erneuerte Festigkeit und blieb disponible Waare gefragt. Notirungen in Breslau gewöhnliche Marken 7⅙ Rt., W. H. und P. H. 7 Rt. 6 Sgr bei Partien von 500 Ctr. gegen Cassa ab Bahnhof bezahlt, im Detail 7 Rt. 25 Sgr. — Zinn still und geschäftslos. Die nahe bevorstehende Auction in Rotterdam läßt Consumenten und Käufer eine abwartende Haltung annehmen. Banca 38½ Rt., engl. Lammzinn 36½ Rt. — In Kupfer wurde das Geschäft durch das Fallen der Preise in London um 5 £ pr Ton gelähmt; Käufer sind nicht geneigt, die hohen Forderungen der Eigner zu acceptiren und letztere sind eben so wenig zu verhältnißmäßigen Concessionen erbötig. Notirungen: Russisches Paschkow 42 Rt., Demidoff 36½ Rt., schwedisches Avesta 32 — 32½ Rt., Advidaberg 33 Rt., englisches Tough 31 Rt., best selected 31½ Rt. — Blei wenig gefragt und Preise etwas niedriger. Tarnowitzer 6⅔ — ⅚ Rt., sächsisches 6⅓ Rt. — Kohlen behaupteten sich im Preise und kamen nur in kleinen Ladungen heran. Stückkohlen 22½—24 Rt., engl. Nußkohlen 20½—22 Rt. pr Last.

Neufahrwasser, den 18. Juni 1864. Wind: WSW.

Angekommen: Harrison, Arica, Wismar; Anderson, Anne Malene, Christiansand; Rasmussen, Amalie, Norrköping; Jonker, Sieka, Rostock; Evert, Schnelle, Lübeck; Lorensen, Melangen, Copenhagen; Koning, Jacobus, Wismar; Plett, Germania (SD.), Brielle; Housman, Elgen, Laurvig; sämmtlich mit Ballast. — Heins, Frankie, Bremen; Balkema, 4 Gebroeder, Amsterdam; beide mit Güter. — Wilters, Hosianna; de Vries, Elise; beide von Varel mit Eisen. — Husband, Huntleys, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: Kreutzfeldt, Sophie, Kiel; Jones, Theodore, Kiel, Boese, Emilie, Lübeck; Roß, Jane Ferguson, Antwerpen; Nielsen, Columba, Gloucester; Worsoe, Jonantha, Norwegen; Hille, Erindringen, Norwegen; Gunwaldsen, Emanuel, Norwegen; Bentzin, Bertha, Stockholm; Kock, Peter Cordt, Newcastle; Roberts, Quarryman, Gloucester; Williams, Sarah Williams, Gloucester; Smith, Baron Slot tot Oldhuis, Zwolle; Dekker, Stad Genemuiden, Zwolle; Münneke, Hydra, Amsterdam; Giezen, Burgemester v. Setten, Gronigen; sämmtlich mit Getreide. — Schmidt, Rudolph, Stettin, Holz.

Den 20. Juni. Wind NW.

Angekommen: Kastens, Alice, Flensburg; Adams, Helene, Kiel; Lebedof, Orel, Lübeck; Meislahn, Margarethe Elise, Rendsburg; Rolfs, Content, Flensburg; Pieper, Hans, Rostock; Glegg, Harvest Home, Aberdeen; Brower, Vriedenrust, Groningen; Johnson, Christian, Drammen; Jacobsen, Ornen, Amsterdam; sämmtlich mit Ballast. — Smith, Sweet Home, Hartlepool; Findlay, Lossie, Newcastle; beide mit Kohlen. — Meyering, Egberdina Alida Pot, Antwerpen; Watson, Margareth, Liverpool; beide mit Gütern.

Gesegelt: Parlitz, Colberg (SD.), Stettin, Güter.

Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, 18. Juni 1864. Wasserstand: + 1 Fuß.

Stromauf:

Von Danzig nach Nieszawa: Beyer, Wolfheim, Steinkohlen.

Von Stettin nach Warschau: Klotz, Fock, Schlemmkreide.

Von Stettin nach Dobrzykowo: Klotz, Chemische Productenfabrik Pommerensdorf, Salzsäure.

Von Danzig nach Warschau: Kawczynski, Weese, Steinkohlen.

Stromab:	L Schfl.
Friedrich, Taub, Zacroczin, Danzig,	25 — Wz.
Neuleuf, Fränkel, Janoszef, do., Petschow u. Co., 20 L. 28 Schfl. Wz.,	5 — Erbs.
Wromblenski, Schönwitz, Wyszogrod, do., Köhne,	19 40 Wz.
Baumgart, Kühnast, do., do., Losewski,	25 — Rg.
Ladewig, Zand jr., do., do., Köhne, 22 L. Rg.,	8 — Erbs.
Dey, Fajans, Pulaw, do.,	23 17 Rg.
Palczynski, Weizensang, Cegielnia, do.,	29 — do.
Kowalewicz, Krongold, Pulaw, do., 16 L. Wz.,	18 32 do.
Dembowski, Fajans, do., do., 17 L. Wz.,	10 5 do.
Schauer, Hilscher u. Streyer, do., do., Prowe,	20 7 Wz.
Ders., Konitz, do., do., Steffens S.,	14 4 do.
Koch, Grünberg, Wyszogrod, do.,	24 29 do.
Webener, Segal, Dobrzykowo, do., Goldschmidt S., 26 L. Wz.,	25 — Rg.
Rudzinski, Gold, Dobrzyn, do., Gieldzinski u. Löwinsohn,	25 — do.
Krawczick, Neumark u. Oberfeld, Wyszogrod, do., Köhne,	24 30 Wz.
Koslowski, Lichtenstein, Brock, do., 2250 St. w. H.	

Summa: 207 Lst. 18 Schfl. Wz., 177 Lst. 54 Schfl. Rg. 13 L. Erbsen.

Fondsbörse.

* Danzig, 20. Juni. London 3 Mon. 6. 19⅞ Br., ¾ Gld. Hamburg 2 Mon. 150½ Br. Amsterdam 2 Mon. 141¼ Br. Staatsschuldscheine 90¾ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4 % 95¼ Br. Danziger Privatbank 102½ Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Mathilde Toobe mit Hrn. Anton Rodd (Königsberg).

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Goldstein (Königsberg). — Eine Tochter: Hrn. Isidor Prochownik (Königsberg); Hrn. Wagner (Seeckshof).

Todesfälle: Hr. Franz Leopold Ritzke, Fr. Postmeister Gestewitz, Fr. Agnetha Fast, geb. Goosen (Königsberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
19	12	337,04	+ 16,8	Westl. flau, bewölkt.
20	8	339,50	+ 14,2	Nördl. do. hell und schön.
	12	339,90	+ 14,9	do. do. theilw. bew.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Lübke**, jüngsten Tochter des Herrn Stadtbaumeister Lübke in Stralsund, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [3423]

Swinemünde, den 13. Juni 1864.

Brix,
Königl. Marine-Ingenieur.

Als Verlobte empfehlen sich: [3424]

Rachel Speyer,
London,
Daniel Davidsohn,
Danzig.

Die heute vollzogene Verlobung meiner Nichte **Ida Steffenhagen** mit dem Mühlenbesitzer Herrn **Herrmann Bahte** aus Schöneck beehre ich mich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen. [3408]

Langenau, den 19. Juni 1864.

Auguste Weiß, geb. Emmerich.

Die gestern ¾12 Uhr Nachts erfolgte glückliche Entbindung seiner Tochter, der verwittweten Frau Lieutenant **Wachsen**, von einem gesunden Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an

[3442] **Hufeland.**

Danzig, den 19. Juni 1864.

Die heute Morgens 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha** von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten hiermit an.

Danzig, den 20. Juni 1864.

(3449] **F. W. Unterlauf**, Zimmermeister.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem Sohn zeige ergebenst an.

Danzig, den 19. Juni 1864.

[3454] **Richard F. Moeller.**

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung und in Uebereinstimmung mit dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst wird vom **1. Juli cr. ab in der Vorstadt Langefuhr** und zwar auf dem Platze, welcher sich von dem Teiche an dem nach Jäschkenthal führenden Wege ab bis zum Mirchauer Weg erstreckt, an den Tagen **Dienstag und Freitag** Markt gehalten werden, an welchem Gegenstände des gewöhnlichen Wochenmarktverkehrs feil geboten werden können.

Das Publikum wird davon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß auf diesen Wochenmärkten mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Preußen von den Verkäufern ein Marktstandgeld nach demselben Tarife zur Hebung kommen wird, welcher für die Märkte in Neufahrwasser Giltigkeit hat.

Danzig, den 16. Juni 1864. [3419]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der Berechtigung zur Erhebung der Marktstandgelder auf dem vom 1. Juli c. ab neu eingerichteten Wochenmarkte — Dienstag und Freitag — in der Vorstadt Langefuhr, haben wir einen Licitations-Termin auf

den 25. Juni,
Vormittags von 11 Uhr ab,

im Rathhause hieselbst vor dem Herrn Kämmerer und Stadtrath **Strauß** anberaumt und laden Pachtlustige dazu mit dem Bemerken hiedurch ein, daß nach 12 Uhr Mittags neue Bieter nicht ferner zugelassen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. [3418]

Danzig, den 16. Juni 1864.

Der Magistrat.

Gutsverkauf.

Ein Gut, 1/4 Meile von der Chaussee, seit vielen Jahren in einer Hand, ist vorgerückten Alters des Eigenthümers wegen billig zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus:
500 Morgen pr. Acker durchweg Weizen- und Gerstboden unter Cultur.
30 Morgen Wald und Torfstich.
Gute Wiesen, deren Erträge bis 90 Fuder Heu, 40 Fuder Klee.
Sämmtliche Gebäude neu und fast alle massiv. Das Wohnhaus groß und herrschaftlich eingerichtet, dabei ein hübscher Garten und kleiner See.
Eine rentable Brennerei und Ziegelei.
Stallfütterung.
Aussaaten. Winterung:
50 Scheffel Weizen, 48 Scheffel Roggen,
10 Morgen Oelfrüchte.
Sommerung:
210 Scheffel und 350 Scheffel Kartoffeln.
Inventar:
18 Pferde, 50 Haupt Rindvieh, 70 Schafe, bedeutende Schweinemastung rc.
Es werden noch mit in den Kauf gegeben:
Getreide-, Holz- und Spiritusvorräthe, im Werthe bis 3000 Rt.

Das Gut ist schuldenfrei und soll für 27,000 Rt. bei 6 bis 8000 Rt. Anzahlung verkauft werden.

Das Nähere hierüber erfahren **nur Selbstkäufer** durch [3171]

Th. Kleemann in Danzig,
Breitgasse 62.

Haus-Verkauf.

Das in der Hundegasse 37, Ecke der Mälzergasse, sehr günstig gelegene Grundstück, worin seit Jahren ein rentables Geschäft betrieben worden, bin ich beauftragt zu verkaufen und ersuche Reflectirende, an mich sich wenden zu wollen.

Carl H. Zimmermann,
[3325] Hundegasse 46.

Ein Ladenlokal mit auch ohne Wohnung, elegant dekorirt, der guten Lage wegen zu jedem Geschäft passend, ist Holzm. 20 z. v. N. 10—12. **J. Kickbusch**

Hunde-Maulkörbe und -Halsbänder in bester Auswahl bei

Oertell & Hundius,
[3456] Langgasse 72.

Auction mit Newcastler Maschinen-Steinkohlen.

Dienstag, den 21. Juni 1864, Nachmittags 4 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler **an der Eisenwaage im Bording „März"** durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Ca. 30 Last Newcastler Maschinen-Steinkohlen, versteuert,

welche mit dem Schiff „Derwentwater" Capitain Duthie, von Newcastle hierher gebracht worden sind. [3401]

Rottenburg. Mellien.

So eben erschien die erste Lieferung von:

Up ewig ungedeelt!

Schleswig-Holstein 1848—1864.

Roman
aus der jüngsten Geschichte der Herzogthümer
von
Stanislaus Graf Grabowski.

Der Verfasser vorliegenden Werkes hat sich die Aufgabe gestellt, die geschichtlichen Ereignisse in den Herzogthümern und Dänemark dem Leser in gefälliger und durch Benutzung der Romanform spannender Weise vorzuführen. — Bei der lebendigen Theilnahme, die im gesammten deutschen Vaterlande für die Zeitereignisse im Norden vorherrscht, bedarf dieses Unternehmen wohl keiner weiteren Anpreisung.

Vollständig in etwa 20 Lieferungen 8° zu je 4 Bogen. Preis einer Lieferung 4 Sgr. Der Schlußlieferung wird als Prämie eine Photographie (Größe der Platte 8 zu 10 Zoll rh.) — in vollendeter Ausführung die Befreiung der gefesselten Herzogthümer darstellend — gegen die geringe Vergütung von nur 10 Sgr. beigegeben.

☞ **In allen Buchhandlungen werden Bestellungen angenommen, in Danzig bei Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.** [3455]

Berlin, Sebastianstr. No. 19. Verlag von Th. Lemke.

Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1864	44,536,500 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. Juni 1864 .	12,200,000 =
Jahreseinnahme pr. 1863	2,038,557 =

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit **37** Proz., im künftigen mit **38** Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei
A. Schönbeck & Co. in Danzig,
Rendant **E. L. Sadewasser** in Berent,
A. Preuß, jr. in Dirschau,
Apotheker **L. Mulert** in Neustadt i. Westpr.,
J. Regehr in Pr. Stargardt. [3431]

Englische glasirte Steinröhren

zu Wasserleitungen rc. empfiehlt billigst [3422]

Hugo Scheller, Gerbergasse 7.

Beachtungswerth.

Ein Gut mit 430 Morgen Areal im Pr. Stargardter Kreise, 132 Schfl. Winterung, 107 Schfl. Sommerung, 264 Schfl. Kartoffeln, 54 Mrg. Klee, 6 Pferden, 8 jungen Ochsen, 7 Kühen, 11 Stück Jungvieh, 300 Pacht- und 52 eigenen Schafen, vollständigem todten Inventar, 26 Rt. Rente und 11 Rt. 29 Sgr. Grundsteuer, soll wegen Besitzveränderung für den civilen Preis von 18,000 Rt. bei 6000 Rt. Anzahlung, verkauft werden. Auskunft hierüber ertheilt **J. Feldbrach** in Danzig, Langebrücke No. 22. [3421]

Zum ersten October wird eine Wohnung von 6—7 Zimmern, wovon 2 sich zum Comptoir eignen müssen, in der Hunde-, Brodbänken-, Jopen-, Heiligegeist-, Lang- oder Frauengasse oder Langenmarkt gesucht. Adressen unter 3459 in der Expedition dieser Zeitung.

Das hier neu etablirte Schirmfabrikgeschäft v. Alex. Sachs a. Köln a. R. und Berlin, **(hier Matzkausche Gasse** im Hause des Herrn Baum), empfiehlt **eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen, Entredeux, En-tout-cas, dauerhaften Regenschirmen** in Seide, Alpacca und englischem Leder in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Auch werden Schirme neu bezogen und billigst reparirt. [3453]

Lederkinderschürzen für Mädchen und Knaben sind wieder in geschmackvollen, sehr dauerhaften Mustern am Lager.

Damengürtel, das Geschmackvollste und Neueste empfingen.

Photographie-Rähme von 1 Sgr. à Stück an, in vielen Façons.

Alle Reiseeffecten, Koffer, Taschen, Hutschachteln, Plaidriemen rc. Zu sehr billigen Preisen, in größter Auswahl. **Alle Sattlerartikel**, en gros u. en détail, **Stall-, Fahr- und Reitutensilien** billigst bei

Oertell & Hundius,
[3456] Langgasse 72.

Zwei mahag. Flügel von Jacob B. Wiszniewski, senior, sind Langgasse 55 für einen soliden Preis zu verkaufen.

Circa 300 Stück polnische Kreuzhölzer, 5—8 Zoll stark u. 15,000 Fuß 12" fichtene Dielen offerirt zu billigen Preisen A. W. Conwentz,

Speicher-Insel, Hopfengasse 91,
[3450] der Kuhbrücke gegenüber.

Decimalwaagen, Viehwaagen, Kaffeedämpfer Wurststopfmaschinen, Copirpressen, Siegelpressen, Stangendesmer, Griebenpressen, Pfeffermühlen, auf 3 Jahre Garantie, vorräthig. Reparaturen werden nur gut ausgeführt.

[3409] **Mackenroth**, Johannisgasse 67.

½ Dtzd. ganz moderne Mahagoni-Stühle mit Rohrlehnen f. z. verk. Niedrige Seigen 8, 1 Tr.

Kreutznacher und Wittekinder Mutterlaugensalz empfiehlt

Carl Schnarcke,
[3448] Brodbänkengasse 47.

Einige ¼-Lotterie-Loose à 5 Thlr. 27½ Sgr. Heiligegeistgasse 31 zu haben. [3458]

---

190 Mutterschafe sind in Gerdin bei Dirschau zu verkaufen. [3289]

G. Joel.

Die **Dampf-Ziegelfabrik** von A. Brachvogel, Schloß Kalthof bei Marienburg, offerirt **beste Hohlsteine**, quer und lang durchstoßen, ca. 13 Rt. pro Mille, franco Waggon Bahnhof Marienburg.

Das Material ist vollständig kalk- und mergelfrei. Proben liegen zur gefälligen Ansicht bei **E. H. Riemeck & Co.** in Danzig.

Schmackhaftes und kräftiges Mittagsessen in und außer dem Hause zu 4 und 6 Rt. monatlich, wird verabreicht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. [3430]

Mein Farbewaaren-Lager ist aufs reichhaltigste sortirt; ich empfehle besonders Bleiweiss-Oxyd, Zinkweiss, Ockers in verschiedenen Nuancen, Zinnober, roth und grün, Ultramarinblau in grosser Auswahl, Chromgelb, Pariserblau, Ultramaringrün, borsaures Mangan-Oxyd und Siccativpulver, ferner halte Lager aus einer der ersten Lackfabriken, Copallack in Oel und Spiritus, Asphalt, Bernstein, Dammar-, Leder-, Mastix- und Politurlack etc. Alle gangbaren Farben in Oel abgerieben sind stets vorräthig in bester Qualität. [3447]

Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Reit-Schule—Marienburg.

In meiner Reitschule stehen 10 Reitpferde verschiedenen Alters zum Verkauf.

[3391] **v. Massenbach.**

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft praktisch erlernt und mehrere Jahre als Inspector auf größern Gütern fungirt hat, sucht eine Stelle als solcher, zu Johanni d. J. Näheres Hundegasse No. 53, 3 Tr. hoch. [3420]

Für Ohrenkranke bin ich zu sprechen Morgens von 9 — 11, Nachmittags von 3 — 4 Uhr in meiner Wohnung Hundegasse 7.

[3238] **Dr. Sachs.**

Unterricht im Engl., Franz. und Ital., in Zoppot Montag und Mittwoch, in Neufahrwasser Donnerstag und Freitag, wünscht zu ertheilen und bittet Adressen im Kursaale resp. bei Herrn Wutsdorf abgeben zu wollen,

Dr. **W. Rudloff**, Heiligegeistgasse 30, 3 Tr.

Es wünscht Jemand schnell polnisch sprechen zu lernen. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3445a erbeten.

Ein im Unterrichten geübter Hauslehrer, als solcher schon einige J. mit guten Erfolgen thätig, sucht bei mäß. Anspr. z. 1. Sept. oder 1. Oct. ein anderw. Eng. Ders. unterr. auch im Lat., Franz. u. i. d. Mus. u. besitzt sehr gute Empf. Gefäll. Adr. fr. i. d. Expedition dieser Zeitung sub 3434.

Ein junges Mädchen von außerhalb, welche mehrere Jahre als Directrice in einem großen Putzladen fungirt hat, wünscht eine ähnliche Stelle. Adressen bittet man unter L. 3445 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein junger Mann, der 8 Jahre in einem Getreidegeschäft fungirt, der polnischen Sprache vollständig mächtig, mit der doppelten Buchführung vertraut ist, sucht von sogleich oder vom 1. Juli cr. eine Stelle in einem solchen am hiesigen Platze.

Adressen beliebe man unter Z 3441 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Für mein Putzgeschäft suche ich eine gewandte Verkäuferin. **E. Fischel.**

Ein junger Kaufmann wünscht auf irgend eine Weise in einem kaufmännischen Geschäft beschäftigt zu werden, sei es als Buchführer, Cassirer, Aufseher, Verwalter. Ansprüche sind solide. Reflectanten belieben ihre Adressen unter H. 3444 gefälligst in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein gewandter Commis, tüchtiger Verkäufer, fürs Eisen-, Kurz- und Galanterie-Waaren-Geschäft, sucht hier oder auswärts ein Engagement. Gute Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Adressen unter No. 3236 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine junge Dame, welche 8 Jahre in einer Stelle placirt war, wünscht als Gesellschafterin oder Reisegefährtin bei einer älteren Dame oder auch in einem Ladengeschäft engagirt zu werden. Gefällige Adressen bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter Littera X 3389 einzureichen.

Ein junger Mann, der eine gute Handschrift schreibt, sucht sofort unter soliden Bedingungen eine Stellung im Justiz-, Oekonomie- oder Rechnungssache. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3363.

Gegen jährl. Pension von 100 Rt. wird auf einem Rittergute hiesiger Gegend ein gesunder kräftiger Eleve gesucht. Näh. Hundeg. 40.

Verein junger Kaufleute.

Der Königsberger kaufmännische Verein beabsichtigt unsere Stadt am 10. und 11. Juli d. J. zu besuchen, und halten wir es für unsere Pflicht, den Gästen bei den Mitgliedern unseres Vereins gastfreundliche Aufnahme zu verschaffen.

Wir haben zu dem Zwecke Currenden in Umlauf gesetzt und bitten um eine recht rege Betheiligung.

Das Programm der Festlichkeiten wird später bekannt gemacht werden. [3436]

Der Vorstand.

Schröder's und Weiss' Gärten am Olivaerthor.

Morgen Dienstag, den 21. h., großes

Doppel-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. See-Bataillons und der Laadeschen Kapelle.

Die Kapellen sind in beiden Gärten vertheilt, letztere durch einen Durchgang vereinigt, und wird die Ausführung der Piecen ununterbrochen stattfinden.

Anfang 5½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Familien-Billets von 6 Personen à 10 Sgr. sind vorher bei den Herren **Schröder** und **Weiß** zu haben.

Mit eintretender Dunkelheit brillante Illumination. [3452]

Laade, Musikdirector. **Pahl**, Musikmeister.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 21. Juni. **Sie ist wahnsinnig.** Drama in 2 Akten von L. Schneider. Hierauf: **Das Versprechen hinter'm Herd.** Ländliche Scene mit Gesang in 1 Act. [3438]

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 23. Juni,
Extra-Vorstellung

zur Feier des Johannisfestes auf Zinglers Höhe, wozu vom 21. d. M. ab, Billets zu numerirten Stühlen à 10 Sgr., zu Stehplätzen à 5 Sgr. an der Tageskasse Langgasse, Gerbergassen-Ecke und an der Abend-Kasse verkauft werden. [3437]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.